

Stadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Seien sie herzlich willkommen hier im Festsaal des Wiener Rathauses zu einer ganz besonderen Veranstaltung – formal einer Generalversammlung, jedenfalls aber einer Veranstaltung, die den österreichischen Freunden und vor allem einer Gedenkstätte in Israel gewidmet ist, deren Hauptzweck ein, wie ich meine, existenziell wichtiger ist, nämlich: die Erinnerung aufrecht zu erhalten. Die Erinnerung an den Holocaust, die Erinnerung an die Vernichtung von Millionen von Jüdinnen und Juden in Europa, auch auf diesem Boden hier, auch ausgehend von Verwaltungs- und politischen Stellen hier in dieser Stadt, nicht zuletzt im Rathaus. Ich empfehle eine gerade stattfindende Ausstellung in der Wien-Bibliothek, die das sehr beeindruckend nachvollziehen lässt.

Eine Veranstaltung, die der Erinnerung dient, um wach zu halten: die Erinnerung daran, wozu Menschen und politische Systeme in der Lage sind. Ich freue mich sehr, dass heute den Festvortrag eine sehr bekannte und beeindruckende Persönlichkeit halten wird: Dr. Hugo Portisch. Ich freue mich sehr, dass wir Ihnen, lieber Herr Dr. Portisch, hier in wenigen Tagen eine besondere Auszeichnung zukommen lassen dürfen, nämlich die Ehrenbürgerschaft der Stadt Wien. Diese Auszeichnung hat sehr viele sehr gute Gründe und wir werden sie dann bei der Verleihung auch noch einmal nennen. Ich möchte einen persönlichen Aspekt hier an- und einfügen: Dr. Portisch war neben seiner sehr anspruchsvollen Tätigkeit als Journalist in einigen wichtigen Phasen Berater und vielmehr Mentor in jenen Tagen, als es darum ging 1991, 1993 das Verhältnis Österreichs zum Staat Israel so zu definieren, dass Österreich nach vielen, vielen Jahrzehnten des Wegschauens und des Schweigens auch Verantwortung übernehmen konnte – das offizielle Österreich, damals in der Person des österreichischen Bundeskanzlers erstmals – um zu sagen: Es ist Teil der österreichischen Verantwortung, dazu zu stehen, wie es zum Holocaust hier in Wien, hier in Österreich, von diesem Ort aus kommen konnte – und dafür Verantwortung zu übernehmen. Das ist bis zu diesem Zeitpunkt nie öffentlich ausgesprochen worden. Es ist im Übrigen auch bis zu diesem Zeitpunkt nie dazu gekommen, dass das offizielle Österreich den auf der ganzen Welt verstreuten Überlebenden des Holocaust eine Form des Handausstreckens, des auf sie Zukommens, des sie Wahrnehmens geleistet hat. Und da war Dr. Portisch einer derjenigen, die mit sehr klaren Worten, mit einer sehr klaren, grundlegenden moralischen Haltung all denjenigen, die damals die Verantwortung hatten, unterstützend beigestanden ist und ich bedanke mich sehr dafür. Es ist bis zum heutigen Tag für Österreich unendlich wichtig.

Meine Damen und Herren! Lassen sie mich einen einzigen Gedanken noch im Rahmen meiner Begrüßung mit Ihnen teilen. Es hat in der Nachfolge dieses Übernehmens von Verantwortung und Aussprechens dessen, was ist, eine – wie ich meine – durchaus hoffnungsfrohe Zeit gegeben, in der eine oder die andere vielleicht geglaubt hat, die Bekämpfung des Antisemitismus oder auch die Erinnerung an den Holocaust ist so etwas wie eine historische Schuldigkeit. Es ist sozusagen etwas, was man machen muss, um mit der eigenen Geschichte ins Reine zu kommen. Sollte es so eine Auffassung je gegeben haben, so ist spätestens in diesen jüngeren Jahren – leider – klar geworden, dass es weit, weit mehr ist als eine historische Aufarbeitung. Es ist die tägliche politische Aufgabe, Antisemitismus zu bekämpfen, Verantwortung zu übernehmen dafür, wie wir unser tägliches, gemeinsames Leben in einer Großstadt, in einer Gesellschaft organisieren, wie wir verhindern, dass es eine Diskriminierung gibt, wie wir verhindern, dass wir „das Andere“ abschätzig behandeln, wie wir verhindern, dass Ressentiments und Vorurteile wieder zum Mittel von Politik werden. Das, meine Damen und Herren, ist die politische Aufgabe, die sich Tag für Tag aufs Neue stellt und das ist auch der Grund, weshalb es so wichtig ist, dass es einen Ort der Erinnerung wie in Yad Vashem gibt; im Übrigen auch um darüber nachzudenken, dass es sehr wohl Menschen gegeben hat, die sogar unter Einsatz ihres eigenen Lebens versucht haben, anderen das Leben zu retten, wie unendlich riskant und schwierig es war, in Zeiten der Diktatur sich dafür einzusetzen, dass andere überleben können. Und deshalb ist es wichtig, dass es einen Verein wie diesen gibt, dass es Gedenkstätten gibt, dass wir uns erinnern. Und dass es unabhängig davon, woher wir kommen – das sage ich den Schülerinnen und Schülern, die hier sind - und ich freue mich, dass so viele hier sind, und ich freue mich, dass Wien eine so vielfältige Stadt ist, wo Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern sind: es ist wichtig,

dass wir gemeinsam diese Verantwortung übernehmen, weil nur dann Integration auch tatsächlich funktioniert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich begrüße sie noch einmal sehr herzlich im Namen des Bürgermeisters und ich freue mich, dass wir hier im Rathaus Ihre Gastgeber sein können. Ich wünsche uns einen sehr anregenden, einen sehr besinnlichen und sehr zum Nachdenken anregenden Nachmittag!: